

(Inter-) Nationale Integrationstagung

Integration gelingt!

Bewährtes bewahren, Neues entwickeln

**Freitag, 19. März 2010, 08.45 Uhr – 17.15 Uhr
Samstag, 20. März 2010, 09.00 Uhr – 16.00 Uhr**

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich

Überblick

Thema	Die Integration von Schülerinnen und Schülern mit einem besonderen Förderbedarf in die Regelschule ist in der internationalen Sonderpädagogik seit Jahrzehnten ein brennendes Thema. Es liegen dazu unterschiedliche Modelle, Konzepte und Erfahrungen vor. Auch in der Schweiz werden vermehrt integrative Schulungsformen erprobt und umgesetzt. Diese stehen vor dem Hintergrund eines gesellschaftspolitischen Wandels, veränderten bildungspolitischen Vorstellungen und integrativen Ausrichtungen von Schulgesetzen.
Inhalt	„Integration ist unteilbar“ und betrifft somit grundsätzlich alle Personen mit Behinderung. Die Umsetzung dieser Annahme ist eine Herausforderung an alle im Bildungswesen tätige Personen. Die Tagung zeigt Erfahrungen, Möglichkeiten, Wege, Methoden und Grenzen auf. Neuste Forschungsergebnisse werden präsentiert und es wird über die Rahmenbedingungen des Gelingens informiert. Die Tagung eröffnet Perspektiven zur Entwicklung und Weiterentwicklung und ermöglicht einen Austausch über Erfahrungen.
Tagungsleitung	Prof. Dr. Josef Steppacher und Prof. Dr. Andrea Lanfranchi Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Form	Am Vormittag werden jeweils mit Referaten zentrale Aspekte der Integration beleuchtet. Nachmittags werden Workshops zu Themenschwerpunkten angeboten, von denen 2 nach Wahl besucht werden können. Die in den Workshops gewonnenen Erkenntnisse werden im Schlussplenum diskutiert und von Tagungsbeobachterinnen reflektiert.
Ansprechgruppen	<ul style="list-style-type: none">➤ Heilpädagogisch Tätige in Schule und Therapie➤ Lehrpersonen, Schulleitungen, Behörden➤ Schulpsychologinnen und –psychologen➤ Schulsozialarbeiterinnen und –arbeiter➤ Eltern, Betroffene➤ Forschende➤ Bildungspolitikerinnen und –politiker➤ Mitarbeitende von Heil-, Sonder- und Sozialpädagogischen Ausbildungsinstitutionen
Zeit	Freitag, 19. März 2010, 8.45 – 17.15 Uhr Samstag, 20. März 2010, 9.00 – 16.00 Uhr
Ort	HfH Zürich
Tagungsgebühr	Fr. 300.-- (inkl. Pausengetränke, Lunch)
Anmeldung	Mit Anmeldeformular (siehe letzte Seite) oder über unsere Website www.hfh.ch (Weiterbildung → Tagungen)
Anmeldeschluss	03. März 2010

Programm für Freitag, den 19. März 2010

- 08.45 Uhr Begrüssung und Eröffnung der Tagung durch
Prof. Dr. Josef Steppacher und Prof. Dr. Andrea Lanfranchi
- 08.50 Uhr Begrüssung durch Frau Regine Aeppli, Regierungsrätin und Vorsteherin
der Bildungsdirektion des Kantons Zürich
- 09.00 Uhr Referat
Integration ist unteilbar
Prof. Dr. Georg Feuser, Universität Zürich
- Die Vielfalt der heute allein im deutschsprachigen Raum diskutierten und praktizierten Konzeptionen der Bemühungen um Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtskonzepte für Kinder mit und ohne Behinderung und Migrationshintergrund, die unter dem Begriff der "Integration" firmieren, sind derart vielfältig, dass nur die Schlussfolgerung sinnvoll erscheint, dass, was Integration in diesem Sektor genannt wird, beliebig sei. Dabei ragen besonders folgende Momente heraus: (1) Kinder und Schüler werden je nach der Art und dem Schweregrad ihrer ihnen attestierten "Behinderung" für die Integration selektiert. (2) Die Integrationskonzeptionen berühren die Veränderung der Regelschule praktisch nicht. Sie wird allenfalls optimiert und bleibt selektierend. Folglich sollen es die schulischen Heilpädagogen/Sonderpädagogen mit den behinderten Kindern und Schülern in Regelklassen richten, was zur "Schäferhundpädagogik" führt. (3) Didaktisch wird der Heterogenität der Kinder und Schülerschaft praktisch nicht entsprochen. So wird mit den Mitteln des selektiven Erziehungs-, Bildungs- und Unterrichtssystems "Integration" praktiziert, was ihr Anliegen negiert und sie zur modernistischen Bestandsgarantie des selektierenden und segregierenden Systems degradiert.
Konsequenz: Integration ist nun mal, ob es einem gefällt oder nicht, unteilbar - eine noch lange nicht begriffene *conditio sine qua non* für eine "Allgemeine (integrative) Pädagogik", die nur mittels einer "entwicklungslogischen Didaktik" zu realisieren ist.
- 9.45 Uhr Referat
Über die Unsicherheit sonderpädagogischer Kategorienbildung und ihre Folgen
Prof. Dr. Winfried Kronig, Universität Fribourg
- In der Literatur finden sich zahlreiche Beschreibungen und Definitionen für die sonderpädagogisch bedeutsamen Kategorien. Aber schon einfachste bildungsstatistische Vergleiche können zeigen, dass sie in der Praxis sehr unterschiedlich, scheinbar schon fast wahllos gehandhabt werden. Daten aus zwei grösseren Nationalfondsstudien werfen Fragen nach der Zuverlässigkeit, den Wirkungen und den Nebenwirkungen sonderpädagogischer Kategorien auf. Vielleicht sind am Ende sogar Zweifel daran berechtigt, dass sie überhaupt sonderpädagogisch sind.
- 10.30 Uhr **Pause**

11.00 Uhr Referat
Inklusion international: Zwischen normativer Gewissheit und alltäglicher Unvollkommenheit
Prof. Dr. Annedore Prengel, Universität Potsdam, Deutschland

Inklusive Pädagogik orientiert sich an einem weltweit bedeutenden Konsens, der unter anderem in der UN-Behindertenrechtskonvention oder im „Index for Inclusion“ zum Ausdruck kommt. Diese normativen Orientierungen stehen widersprüchlichen Entwicklungen in den Bildungssystemen der „zweiten Moderne“ gegenüber, die alltägliches pädagogisches Handeln, Bildungspolitik, empirische Forschung und Theoriebildung gegenwärtig herausfordern. In internationalen Forschungsbefunden und Praxismodellen finden sich angesichts zahlreicher Widersprüche und Unvollkommenheiten tragfähige Vorschläge für die Gestaltung Inklusiver Pädagogik.

12.00 Uhr **Lunch**

13.00 Uhr **Workshops – 1. Durchführung**
Es werden 13 Workshops angeboten, von denen Sie zwei nach Wahl besuchen können. Die Einschreibung erfolgt mit der Anmeldung (1. und 2. Priorität). In der Tagungsmappe werden Sie Ihre Workshop-Einteilung finden.

Workshops 1 – 3: Einblick in die Forschung

Workshop 1 **„Integrierte Sonderschulung“ in der Zentralschweiz: Erste Ergebnisse einer laufenden Studie**

Forschung Dr. Klaus Joller Graf, Institut für Sonderpädagogik PH Luzern

Auf dem Hintergrund aktueller pädagogischer, sozialer und (bildungs-) politischer Entwicklungen werden Kinder und Jugendliche mit geistiger Behinderung in zunehmendem Masse in Regelklassen integriert. Sonderschulen sorgen dabei als Kompetenzzentren dafür, dass das nötige heilpädagogische Fachwissen in die Regelschulen und damit in den Regelunterricht einfließen kann. In den letzten Jahren haben sich in der ganzen Zentralschweiz entsprechende Projekte entwickelt. Diese werden nun systematisch untersucht, um so Erkenntnisse für die Weiterentwicklung der Integration von Kindern und Jugendlichen mit geistiger Behinderung zu gewinnen.

In einer ersten Phase wurden verschiedene, direkt involvierte Personen zu Qualitätsaspekten der Integration befragt. Die aus diesen Gesprächen verdichteten Hypothesen dienten als Grundlage für eine grosse Fragebogenuntersuchung bei Eltern, Regellehrpersonen und Schulschen Heilpädagoginnen bzw. Heilpädagogen. Nun liegen die Resultate aus zwei Erhebungswellen vor.

Workshop 2 **Der Unterricht in der integrativen Schulform – Wie erleben ihn die Lernenden?**

Forschung Lic. phil. Rupert Tarnutzer, lic. phil. Martin Venetz und Carmen Zurbriggen MA, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Die zunehmende Integration von Kindern mit besonderem Förderbedarf in Regelklassen wird sowohl in der breiten Öffentlichkeit als auch von Fachleuten sowie Lehrpersonen sehr kontrovers diskutiert. Im Zentrum der Debatten stehen dabei häufig bildungspolitische, strukturelle oder

organisatorische Fragen. Entscheidend für eine gelingende Integration dürfte aber vielmehr die Frage sein, wie engagiert sich die Lernenden im alltäglichen Unterricht am Lernprozess beteiligen. Im Workshop werden die Ergebnisse einer an der HfH durchgeführten Studie präsentiert, die das aktuelle motivationale Geschehen von Lernenden *direkt im Unterricht* untersucht hat. Gesamthaft umfassen die Daten rund 10'000 Momentaufnahmen des unmittelbaren Erlebens von Lernenden aus 40 Klassen im integrativ ausgestalteten Unterricht. Im Vordergrund steht die Frage, ob sich das Erleben während des Unterrichts von Lernenden mit und ohne Schulschwierigkeiten unterscheidet und mit welchen Merkmalen es verknüpft ist.

Workshop 3 **Integration von Kinder und Jugendlichen mit herausforderndem Verhalten**

Forschung Dr. Alexander Wettstein, Institut für Heilpädagogik PH Bern

Wir gehen in drei Videostudien der Frage nach, inwieweit sich Verhaltensstörungen als Stolperstein für die Integration erweisen. 1. Aufgrund intensiver Feldstudien mit Beobachtungssystem zur Analyse aggressiven Verhaltens in Settings BASYS nehmen wir die aktuelle Situation der separativen Beschulung verhaltensgestörter Jugendlicher in Schulheimen unter die Lupe. 2. Am Beispiel eines Projektes zur Prävention von Unterrichtsstörungen zeigen wir auf, dass aggressives Schülerverhalten kein isoliertes Problem darstellt und diskutieren didaktische Lösungsansätze zur Gestaltung eines störungspräventiven Unterrichts. 3. Schliesslich geben wir Einblick in ein innovatives Videobrillenprojekt, in welchem die Umwelten frühadoleszenter Heimjugendlichen aus deren Perspektive erfasst werden.

Die Ergebnisse der Studien deuten darauf hin, dass die separative Beschulung verhaltensgestörter Kinder kaum die pädagogisch erwünschten Effekte erzielt. Jugendliche sind in Heimsettings widersprüchlichen Erwartungen der Peers und der Erzieher ausgesetzt. Paradoxerweise scheint aggressives Verhalten gerade in diesem Kontext wesentliche Vorteile aufzuweisen. Es stellt sich deshalb die Frage, wie wir integrationsfähige Schulen schaffen können, die auch Kinder und Jugendlichen mit Verhaltensstörungen gerecht werden.

Workshops 4 – 6 Best Practice - Allgemeine, übergreifende Aspekte der Integration

Workshop 4 **Zusammenarbeit im Team als Gelingensbedingung für die Integration von Kindern**

Best Practice Allgemein Barbara Custer, Schulleiterin Schulhaus Nordstrasse Zürich

Was heisst Integration von Kindern in der Schule konkret? Wie verändert dieses Ziel die Zusammenarbeit im Kollegium?

Was braucht eine Schule, wenn sie den Schritt vom „Ich und meine Klasse“ zum „Wir und unsere Schule“ machen will? Welche Ressourcen sind vorhanden und welche Gefässe braucht es? Welche institutionellen Rahmenbedingungen unterstützen den Wandel? Welches sind die Stolpersteine und Gelingensbedingungen einer erfolgreichen Zusammenarbeit. Diese Fragen werden am Beispiel der Schule „Schülerclub Nordstrasse“ in Zürich beleuchtet.

- Workshop 5 **Integration auf der Sekundarstufe – Gelingensbedingungen**
 Silvia Egger, Schulische Heilpädagogin Oberstufe Alterswilen TG
- Best Practice
 Allgemein Bei der Integration von Jugendlichen sind Lehrkräfte und heilpädagogische Fachpersonen besonders gefordert. Formen der Zusammenarbeit, Unterstützungsstrukturen, Differenzierung, kooperatives Lernen, Umgang mit schwierigen Situationen sind einige Begriffe, mit welchen sich ein Team auseinandersetzen muss. Gelingt die Integration, kann die ganze Schule davon profitieren. Im Workshop wird anhand eines praktischen Beispiels aufgezeigt, wo die Schlüsselstellen einer gelungenen Integration liegen können.
- Workshop 6 **Integrative Schulung und der Beitrag der Logopädie**
 Lic. phil. Susanne Kempe, Dozentin Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Best Practice
 Allgemein Leitidee der integrativen Schulung ist, dass unterstützende Angebote für die Kinder möglichst unterrichtsnah stattfinden. Für Logopädinnen und Logopäden stellt sich diesbezüglich die Frage, wie Therapie und Unterricht gewinnbringend aufeinander abgestimmt werden können. Bei einer integrativen Ausrichtung des logopädischen Angebotes rücken die Aspekte Partizipation und Aktivität in den Vordergrund und das Arbeitsfeld verändert sich in Richtung kollegiale Beratung, Teamarbeit und Prävention.
 Im Workshop werden Anhaltspunkte für die Gestaltung des logopädischen Angebotes an integrativen Schulen vermittelt und mit einem Beispiel aus der Praxis ergänzt.
- Workshop 7 **Paradoxien im pädagogischen Alltag – Fallbesprechungen zu komplexen Fallsituationen im Kontext Integration**
 Prof. Dr. Annedore Prengel, Universität Potsdam
- Best Practice
 Allgemein Für Inklusive Pädagogik bildet die Einzigartigkeit jedes Kindes oder Jugendlichen einen Ausgangspunkt pädagogischen Handelns. Damit gewinnen Fallbesprechungen, in deren Zentrum die Suche nach neuen Perspektiven zum Verständnis der Adressaten in ihrem jeweiligen Lebens- und Lernkontext steht, an Bedeutung. Im Workshop sollen Schritte der Fallbesprechung erprobt und mit ihren Möglichkeiten und Grenzen reflektiert werden.

Workshops 8 - 9: Best Practice - Fokus Integration und Förderbereich Lernen

- Workshop 8 **Integration und altersdurchmishtes Lernen**
 Elisabeth Vetterli, Schulische Heilpädagogin, Schule Elsau
- Best Practice
 Lernen Die Primarschule Elsau arbeitet seit vielen Jahren integrativ und mit einer Schulleitung. Seit einigen Jahren werden alle Kinder altersdurchmischt geschult. Im Workshop wird die Alltagspraxis gezeigt und es werden Stolpersteine und Gelingensbedingungen auf dem Weg zur heutigen Schule thematisiert. Schwergewichte bilden die Informationen zum Umgang mit der vorhandenen Heterogenität an der Primarschule Elsau und zum binnendifferenzierten Unterricht, der zum Schulalltag geworden ist.

Workshop 9 **Schulische Integration - was bedeutet das?**
Jürg Arbenz, Schulischer Heilpädagoge an der Primar- und Oberstufe
Best Practice in der Gesamtschule In der Höh, Volketswil
Lernen

Wir zeigen Voraussetzungen auf, wie wir eine schulische Integration unter den besonderen Bedingungen einer Gesamtschule erfolgreich umsetzen. Insbesondere fokussieren wir unterschiedliche Voraussetzungen der Integration und die Zusammenarbeit.

Workshops 10-13: Best Practice - Fokus Integration und Förderbereich Geistige Entwicklung

Workshop 10 **Eine integrative Schule ist eine Schule für alle**
Ursula Scherrer, Schulleiterin und Regula Stillhart, Teamleiterin integrative Schule, Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn ZG
Best Practice: Geistige Entwicklung

Seit rund zehn Jahren unterstützen wir die Regelschulen bei der Umsetzung der integrativen Schulung von Kindern und Jugendlichen mit geistigen Behinderungen. Wir sind für über 30 Schülerinnen und Schüler aller Stufen der obligatorischen Schule zuständig. Im Workshop berichten wir von konkreten Erfahrungen. Wir zeigen auf, wie wir mit der Regelschule den Weg zu einer „Schule für alle“ gehen, welche Faktoren eine erfolgreiche integrative Schulung von Kindern mit geistiger Behinderung ermöglichen und welche die Integration gefährden.

Workshop 11 **Integrierte Sonderschulung in der Stadt Zürich: Theorie und Praxis**
Best Practice: Sonja Krebs, Heilpädagogische Schule der Stadt Zürich
Geistige Entwicklung

Integration ist Schulentwicklung für die Regelschule und für die Sonderschule. Neue Formen der Zusammenarbeit und des Unterrichtens müssen gefunden und erprobt werden. Der Workshop gibt Einblicke in den Alltag (Rahmenbedingungen, Organisation, Praxis) in der Stadt Zürich.

Workshop 12 **10 Jahre Integration von Schülerinnen und Schülern mit einer geistigen Behinderung in der Stadt Basel**
Best Practice: Elisabeth Zurfluh, Beauftragte für integrative Schulung Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Sonderpädagogik
Geistige Entwicklung

Zehn Jahre Integrationsklassen Basel-Stadt Integrationsklassen sind Regelklassen mit vier Plätzen für Schülerinnen und Schüler mit einer Behinderung. Um der verstärkten Heterogenität gerecht werden zu können, unterrichten in der Klasse immer eine Regellehrperson und eine heilpädagogische Lehrperson im Team-Teaching. Im Schuljahr 1998 wurde der erste Integrationskindergarten im Kanton Basel-Stadt eröffnet. Elf Jahre später gibt es in Basel-Stadt 27 Integrationsklassen auf allen Schulstufen vom Kindergarten bis zum letzten Schuljahr. Insgesamt werden 120 Schülerinnen und Schüler mit einer geistigen Behinderung in Regelklassen geschult, davon 96 in Integrationsklassen. Die Umsetzung des Modells wurde laufend evaluiert und begleitet. Die wichtigsten Erfahrungen werden im Workshop vorgestellt und diskutiert.

Workshop 13 **Integrationsstil als qualitative Einheit zur Einschätzung und Entwicklung der Qualität integrativer Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung einbezogen sind**
Best Practice: Lic. phil. Roman Manser, lic. phil. Chris Piller und lic. phil Albin Dietrich,
Geistige Ent- Hochschule für Heilpädagogik Zürich
wicklung

Im Workshop werden die theoretischen Eckpunkte des Konstruktes "Integrationsstil" vorgestellt. Die Bedeutung dieses Konstruktes für die Einschätzung der Qualität integrativer Situationen, in denen Schülerinnen und Schüler mit geistiger Behinderung einbezogen sind, wird beispielhaft konkretisiert.

15.00 Uhr **Workshops – 2. Durchführung**

16.30 Uhr **Ein betroffener Vater erzählt**
Dr. Walter Kurmann

Wie Schüler Schüler integrieren
Prof. Dr. Fritz Oser, Erziehungswissenschaftler, Universität Fribourg

17.15 **Apéro**

Programm für Samstag, den 20. März 2010

9.00 Uhr Referat
Der Index für Inklusion - Unterstützung auf dem Weg zu einer willkommen heissenden Schule für alle
Prof. Dr. Andreas Hinz und Ines Boban, Institut für Rehabilitationspädagogik, Universität Halle

Mit der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderung hat die Debatte um Inklusion und inklusive Pädagogik im deutschsprachigen Raum einen deutlichen Aufschwung erfahren. Sie macht es umso dringender, sich mit Inklusion zu befassen und Möglichkeiten zu eruieren, konkrete Schritte in diese Richtung zu gehen. Hier kann der Index für Inklusion eine Hilfe sein, da er Schulentwicklungsprozesse mit genau dieser Programmatik verbindet. Mit ihm erhalten Schulen Vorschläge, wie sie sich in den Prozess inklusiver Schulentwicklung begeben und wie sie sich mit Hilfe einer detaillierten Systematik zur Inklusion über den aktuellen Stand beraten und nächste Schritte planen und umsetzen können. Der Vortrag stellt den Ansatz sowie Praxiserfahrungen mit diesem Material in verschiedenen Kontexten vor.

9.45 Uhr Referat
Entwicklungsdidaktik – Inklusionstaugliche didaktische Modelle und Konzepte
Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, Universität Wien

Die Entwicklungsdidaktik orientiert sich in ihrer Auffassung von Lehre an der kindlichen Entwicklung und deren Gesetzmässigkeiten. Sie ist eine lebendige Didaktik für lebendiges Lernen. Entwicklungsdidaktik bezieht sich individuelle, sich an der Selbstbestimmung orientierende Entwicklung des Menschen in der jeweils bestimmten gesellschaftlichen Lebensform. Sie ist immer eine subjektive und subjektbezogene Didaktik, der ein wissenschaftliches und lebensstaugliches Konzept von Entwicklung zugrunde liegt. Die Entwicklungsdidaktik wird von den jeweils Lehrenden als subjektives Konzept des Lehrens in einem Akt des Nachschaffens und Nachschöpfens selbst geschaffen.

11.00 Uhr **Workshops – 1. Durchführung**
Es werden 14 Workshops angeboten, von denen Sie zwei nach Wahl besuchen können. Die Einschreibung erfolgt mit der Anmeldung (1. und 2. Priorität). In der Tagungsmappe werden Sie Ihre Workshop-Einteilung finden.

Workshops 1-6: Best Practice – Fokus Integration und Förderbereich sozial-emotionale Entwicklung

Workshop 1 **Integration und sozial-emotionale Entwicklung**
Dr. Michael Eckhart, Institut für Heilpädagogik PH Bern

Best Practice:
Sozial-emotionale Entwicklung Fragt man Kinder, so wird mit der sozial-emotionalen Integration eine zentrale Gelingensbedingung für die Integration genannt. Im Workshop werden Erkenntnisse aus der Forschung zu diesem Bereich zusammengefasst. Fokussiert wird auf die Analyse und Förderung der sozial-emotionalen Entwicklung. Hierzu werden konkrete Verfahren und Instrumente vorgestellt.

<p>Workshop 2</p> <p>Best Practice: Sozial- emotionale Entwicklung</p>	<p>„Das Zauberwort mit B...“ - Integration von Jugendlichen mit Verhaltensschwierigkeiten in der Oberstufe</p> <p>Elisabeth Keiser Annen, Schulische Heilpädagogin, Zug</p> <p>Die Jugendlichen befinden sich in der Pubertät und somit in einer instabilen Lebensphase. Diese Komponente muss bei der Arbeit mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern beachtet werden. Das Projekt „Tür auf!“, eingebettet in der Gesundheitsprävention, soll Beziehungen auf verschiedenen Ebenen schaffen. Emotionale Bindungen an Gleichaltrige, an Lehrpersonen und Institution Schule ermöglichen frühes Erkennen und damit ein Handeln, bevor die Situation eskaliert.</p>
<p>Workshop 3</p> <p>Best Practice: Sozial- emotionale Entwicklung</p>	<p>Ansätze, Methoden, Erfahrungen, Rahmenbedingungen zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit herausforderndem Verhalten</p> <p>Prof. lic. phil. Sabine Bernhard, Hochschule für Heilpädagogik Zürich</p> <p>Im Zusammenhang mit schwierigen Situationen mit Schülerinnen und Schülern geht es weniger darum herauszufinden warum ein Kind oder ein Jugendlicher dieses oder jenes Verhalten zeigt, sondern vielmehr darum wie gehe ich damit um, wie schaffe ich es als Lehrperson möglichst viele dieser Kinder zu integrieren. Anhand verschiedener Beispiele wird dargestellt, welche Ansätze, Methoden Erfahrungen Rahmenbedingungen sich als gewinnbringend erweisen.</p>
<p>Workshop 4</p> <p>Best Practice: Sozial- emotionale Entwicklung</p>	<p>„Mariazell“ als Kompetenzzentrum für die Integration von Kindern mit Verhaltensstörungen im Regelschulbereich</p> <p>Marc Getzmann Sozialpädagoge Luzern</p> <p>Die Anfragen für Sonderschulplätze für Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten nehmen stark zu. Neben besonderen Indikationsthemen (ADS, Asperger, heterogenes Entwicklungsprofil usw.) zeigen sich meist eine schwierige Kontextsituation und Dynamik in der Familie (Trennung, in der Erziehung überforderte Eltern usw.) Da für Kinder im Alterssegment Unterstufe neben der separativen Sonderschulung auch integrative Lösungen realisiert werden sollten, haben wir in enger Zusammenarbeit mit der Dienststelle Volksschulbildung Luzern ein entsprechendes Konzept entwickelt.</p>
<p>Workshop 5</p> <p>Best Practice: Sozial- emotionale Entwicklung</p>	<p>Erfahrungen zur Re-Integration von Problemschülerinnen und –schülern nach Schulausschluss in der Stadt Zürich – Referat und Interview</p> <p>Lic. phil. Lorenz Lunin, Schulpsychologischer Dienst Stadt Zürich</p> <p>Ein Schulausschluss stellt für die betroffenen Schüler und ihre Familien einen schweren Einschnitt dar, der bei den Betroffenen oft Ohnmachtsgefühle auslöst und die Gefahr einer anhaltenden Eskalation zwischen Schule und Elternhaus birgt. Wie kann der dadurch entstandene Druck für eine erfolgreiche Zusammenarbeit und eine positive Entwicklung genutzt werden? Wie kann ein tragfähiges schulisches Umfeld etabliert und wie können Eltern und Schüler darin gestärkt werden, ihrerseits zu einer positiven Entwicklung beizutragen? Von schulpsychologischer Seite wird gezeigt, welche Bedingungen die Chancen erhöhen, dass eine Re-Integration gelingt. Nach einführenden allgemeinen Aussagen wird dies in einem Gespräch mit einer Lehrperson und einer Schulschen Heilpädagogin anhand eines Fallbeispiels konkretisiert.</p>

Workshop 6 **Das integrative Potential der Psychomotorik zur Förderung sozio-emotionaler Kompetenzen**
 Best Practice: Prof. Dipl. Mot. Susanne Amft, Dr. Brigitta Boveland, Kathrin Hensler und Dr. Beatrice Uehli, Hochschule für Heilpädagogik Zürich
 Sozial-emotionale Entwicklung

Im Zuge der Neuorganisation sonderpädagogischer Fördermassnahmen sollen Kinder mit Verhaltens- und Lernstörungen im Rahmen der Regelklasse gefördert werden. Der integrative Schulalltag stellt hohe Anforderungen an die sozio-emotionalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler. Diese zu entwickeln und stärken, und damit den Kindern zu helfen, den Herausforderungen einer heterogenen Schule erfolgreich zu begegnen, ist das Ziel der Psychomotorik in der präventiv-integrativen Arbeit in der Schule. Wir wollen zentrale theoretische Konzepte, die wir im Rahmen des neu lancierten Forschungsprojektes in der Psychomotorik erarbeitet haben, vorstellen und diskutieren. Für die Umsetzung des Projektes im Schulalltag freuen wir uns auf einen angeregten Austausch mit Fachpersonen aus Praxis und Theorie.

Workshop 7 – 11: Fokus Integration und Schulenwicklung

Workshop 7 **De la exclusión a la inclusión: un proceso de humanización. Condiciones que debe reunir una escuela inclusiva**
 Schulentwicklung Prof. Dr. Miguel Lopez Melero, Universität Malaga, Spanien

Ausgehend vom früheren System der aussondernden Schule wird im Workshop über die Möglichkeiten der Inklusion am Beispiel Spaniens berichtet. Dabei handelt es sich im Wesentlichen um einen Humanisierungsprozess: Vom „Homo sapiens“ zum „Homo amantis“. Diskutiert wird auch die Frage nach den Bedingungen, die eine inklusive Schulen ermöglichen.

auf spanisch, mit konsekutiver Übersetzung

Workshop 8 **35 Jahre Integration im Kanton Tessin**
 Schulentwicklung Dr. Mauro Martinoni, Tessin

Anfang der Siebziger Jahre gab es im Tessin sehr wenige heilpädagogische Strukturen: Die Kinder und die Erwachsenen blieben zu Hause oder suchten einen Platz in Heimen in Italien, in der Romandie oder in deutschen Schweiz. Für die Behörden und die Eltern gab es zwei mögliche Wege, um die Situation zu verbessern: die Modelle anderen Kantone in der Schweiz, bestehend aus sehr entwickelten und spezialisierten Institutionen, oder das stark ideologisierte Modell der Integration in Italien. Die Spannung zwischen diesen beiden Kulturen zeugte sehr lebhaft Auseinandersetzungen, mit der Formulierung, wie so üblich in der Schweiz, einer Kompromisslösung. Mehr als die Suche eines neuen Modells war der Kanton Tessin bestrebt, ein neues Gleichgewicht zwischen Werten und Bedürfnissen zu gewinnen, die sich nicht leicht vereinbaren lassen.

Workshop 9 **Inklusive Schul- und Unterrichtsentwicklung in Schulen der Mittel- und Oberstufe**
 Schulentwicklung Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, Pädagogische Hochschule Wien

Heutzutage wird die Unterschiedlichkeit der Kinder in Kindergarten und Grundschule eher akzeptiert, als in den nachfolgenden Schulen. In ihnen steht nach wie vor der Stoff und nicht der Schüler oder die Schü-

lerin im Mittelpunkt des Interesses. Die Stoff- und Fachorientierung, die für alle gleiche Zieldefinition und die Selektionsmechanismen in den Schulsystemen machen es den Lehrer/innen schwer, sich mit der Integration oder gar Inklusion in weiterführenden Schulen auseinanderzusetzen. Viel zu schwierig erscheint es, Unterricht für unterschiedliche Schülerköpfe zu gestalten, viel zu schwierig erscheint es, den Schwerpunkt auf das Lernen der Schülerinnen und Schüler zu legen statt auf das Lehren der Lehrkraft. Da viele Lehrpersonen den für alle gleichen Unterricht jahrelang am eigenen Leib erfahren haben, fehlt es an Vorstellungen und Handlungsmustern Schule und Unterricht neu zu denken. Dies gilt leider auch für viele Bildungspolitikerinnen und -politiker.

Workshop 10

Integrative Schulung im Kanton Aargau

Schulentwicklung

Vittorio Emanuele Sisti, Leiter Fachbereich Integrative Schulung, Kanton Aargau

Im Workshop wird eine Übersicht vom Entwicklungsprozess der Integrativen Schulung im Kanton Aargau gegeben. Dabei stehen die Gelingensbedingungen und Stolpersteine bei der Umsetzung im Zentrum. Zudem werden die Bewertungsraster zu den schulischen Integrationsprozessen an der Aargauer Volksschule und die entsprechenden Selbstevaluationsinstrumente, welche die Grundlage bilden zur Schulevaluation und Schulentwicklung, vorgestellt und diskutiert.

Workshop 11

Integration ist lernbar

Schulentwicklung

Prof. Dr. Urs Strasser und Prof. Urs Coradi, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Im Workshop werden die Entwicklung der integrativen Schulungsform und die Position der Hochschule für Heilpädagogik zur Integration von Kindern und Jugendlichen mit besonderen Bedürfnissen oder Behinderung dargestellt. Es wird dann der Frage nachgegangen, welche Kriterien eine hohe Qualität des Umgangs mit Heterogenität in der Schule garantieren. Dem Erfahrungsaustausch der Teilnehmenden soll Raum gegeben werden.

Workshop 12 – 14: Fokus - Integration, Zuweisung, Übertritt

Workshop 12

Vom Standortgespräch zur Förderplanung – Eine Einführung für Schulleitungen

Zuweisung

Lic. phil. Raphael Gschwend, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Das Schulische Standortgespräch als Ausgangspunkt einer interdisziplinären Förderplanung gibt Grobziele der Förderung vor. Im Kurs sollen Möglichkeiten der Strukturierung und Differenzierung entlang der ICF aufgezeigt werden. Der Webbasierte Förderplaner WFP, ein Instrument der HfH, kann diesen Prozess unterstützen.

Weitere Instrumente und Prozesse innerhalb der Förderplanung werden aufgezeigt und diskutiert. Aspekte der Unterrichtsentwicklung und Qualitätssicherung sind wesentliche Bestandteile dieses Prozesses.

- Workshop 13 **Standardisiertes Abklärungsverfahren und Integration**
 Dr. Reto Luder, Pädagogische Hochschule Zürich
- Zuweisung
- Das standardisierte Abklärungsverfahren zur Ermittlung des individuellen Bedarfs wurde von der Pädagogischen Hochschule Zürich, der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich und der Haute Ecole Pédagogique de Vaud, Lausanne im Auftrag der Schweizerischen Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) erarbeitet. Das standardisierte Abklärungsverfahren (SAV-PES) greift in die heutige Praxis ein und entwickelt neue Kriterien, welche die bisherigen Kriterien der Invalidenversicherung (IV) ablösen. Diese Änderungen interessieren nicht nur die Kantone, welche neu vollumfänglich für die sonderpädagogischen Massnahmen zuständig sind, sondern auch die Professionen, welche an der Abklärung, Zuweisung oder Durchführung von Massnahmen beteiligt sind.
- Workshop 14 **Integration auf der Oberstufe: Eine Chance nicht nur für „Elena“**
 Prof. Dr. Concita Filippini, Hochschule für Heilpädagogik Zürich
- Zuweisung
- Im ersten Teil des Workshops steht das Fallbeispiel Elena im Zentrum. Elena hat einen besonderen Förderbedarf und ist in der Sekundarschule integriert. Sie selber, ihre Eltern, ihr Lehrer, ihre schulische Heilpädagogin und die Oberstufen-Schulleiterin berichten aus ihren Erfahrungen mit der Integration. Dieses Gespräch erfolgt im Anschluss an den Film „Elenas Chance“. Im zweiten Teil des Workshops werden grundsätzliche Fragen zur Integration von Schülerinnen und Schülern mit geistiger Behinderung auf der Oberstufe diskutiert.
- 13.15 Uhr **Workshops – 2. Durchführung**
- 15.00 Uhr Podium
Integration gelingt! - Fazit
 Daniela Bellmont, Prof. Dr. Georg Feuser, Prof. Dr. Remo Largo, Dr. Mauro Martinoni, Dr. Gabriel Sturny und Tagungsbeobachterinnen diskutieren unter der Leitung von Prof. Dr. Josef Steppacher
- 16.00 Uhr Schluss der Tagung

Tagungsübersicht Internationale Integrationstagung

Freitag, 19.3.10

08.45h Eröffnung Prof. J. Steppacher/Prof. A. Lanfranchi
 08.50h Begrüssung durch Frau Regierungsrätin Regine Aepli
 09.00h-09.45h Prof. Dr. Georg Feuser
 09.45h-10.30h Prof. Dr. Winfried Kronig

10.30h-11.00h Pause

11.00h-12.00h Prof. Dr. Annedore Prengel

12.00h-13.15h Mittagspause

13.15h-14.30h Workshops 1. Durchführung

Einblick in Forschung	Best Practice All-gemein	Best Practice Förderbereich Lernen	Best Practice Förderbereich Geist. Entwicklung
K. Joller	B. Custer	E. Vetterli	U. Scherrer u. a.
R. Tarnutzer u. a.	S. Egger	J. Arbenz	S. Krebs
A. Wettstein	S. Kempe		E. Zurfluh
	A. Prengel		R. Manser u. a.

14.30h-15.00h Pause

15.00h-16.15h Workshops 2. Durchführung (wie oben)

16.30h-17.15h Dr. Walter Kurmann / Prof. Dr. Fritz Oser

17.15h Apéro

Samstag 20.3.10

09.00h-09.45h Prof. Dr. Andreas Hinz und Ines Boban
 09.45h-10.30h Prof. Dr. Marianne Wilhelm

10.30h-11.00h Pause

11.00h-12.15h Workshops 1. Durchführung

Best Practice soz.emot. Entwicklung	Integration & Schulentwicklung	Integration & Zuweisung
M. Eckhart	M. Lopez Melero	R. Gschwend
E. Keiser Annen	M. Martinoni	R. Luder
S. Bernhard	M. Wilhelm	C. Filippini
M. Getzmann	V. E. Sisti	
L. Lunin	Strasser / Coradi	
S. Amft		

12.15h-13.15h Mittagspause

13.15h-14.30h Workshops 2. Durchführung (wie oben)

14.30h-15.00h Pause

15.00h-16.00h Podium

Integration gelingt!

mit Remo Largo, Daniela Bellmont, Georg Feuser,
Mauro Martinoni, Gabriel Sturny; Leitung J. Steppacher

Referierende, Workshopleitungen

Prof. Dipl. Mot. Susanne Amft, Departementsleiterin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Jürg Arbenz, Schulischer Heilpädagoge an der Primar- und Oberstufe in der Gesamtschule In der Höh, Volketswil ZH

Daniela Bellmont, Mitarbeiterin Volksschulamt, Abteilung Sonderpädagogisches, Kanton Zürich

Prof. lic. phil. Sabine Bernhard, Bereichsleiterin und Dozentin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Ines Boban, Dozentin am Institut für Rehabilitationspädagogik, Martin-Luther Universität Halle-Wittenberg, Deutschland

Dr. Brigitta Boveland, Lehrbeauftragte Hochschule für Heilpädagogik

Prof. Urs Coradi, Lehrbeauftragter, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Barbara Custer, Schulleiterin und Lehrerin, Schulhaus Nordstrasse Zürich

lic. phil. Albin Dietrich, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Michael Eckhart, Institut für Heilpädagogik PH Bern

Silvia Egger, Heilpädagogin Oberstufe Alterswilen TG

Prof. Dr. Georg Feuser, Sonderpädagoge und Psychiater, Gastprofessor und intermismistischer Leiter des Studienbereichs Sonderpädagogik am Institut für Erziehungswissenschaften der Universität Zürich

Prof. Dr. Concita Filippini, Dozentin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Marc Getzmann, Geschäftsleiter und Sozialpädagoge, Stiftung Schule und Wohnen, Mariazell Sursee, Integrierte Sonderschulung für Kinder mit schweren Verhaltensauffälligkeiten Luzern

lic. phil. Raphael Gschwend, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Kathrin Hensler, MA Erz. Wiss., Psychomotorik Therapeutin und Wiss. Mitarbeiterin Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Prof. Dr. Andreas Hinz, Leiter des Arbeitsbereiches Allgemeine Rehabilitations-/Integrationspädagogik und Körperbehindertenpädagogik, Martin-Luther Universität

Halle-Wittenberg, Deutschland

Dr. Klaus Joller-Graf, Dozent an der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (PHZ) in Luzern und Wiss. Mitarbeiter am Institut für Schule und Heterogenität (ISH) der PHZ Luzern

Elisabeth Keiser Annen, Schulische Heilpädagogin, Zug

lic. phil. Susanne Kempe, Dozentin und Logopädin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Sonja Krebs, Schulleitung Integration und Heilpädagogin an der Heilpädagogische Schule der Stadt Zürich

Prof. Dr. Winfried Kronig, Departementspräsident, Verantwortlich für Master Heilpädagogik, Heilpädagogisches Institut der Universität Fribourg

Dr. Walter Kurmann, ehem. Gymnasiallehrer und ehem. Beauftragter für Migrationsfragen bei der Schweiz. Konferenz der Erziehungsdirektoren (EKD). Autor des Buchs zur Geschichte seiner Tochter: "Geistig behindert und seelisch erkrankt" (Reiden: Meyer, 2009)

Prof. Dr. Andrea Lanfranchi, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Prof. Dr. med. Remo Largo, emeritus, Professor für Kinderheilkunde und Leiter Abteilung „Wachstum und Entwicklung“ an der Universitäts-Kinderklinik Zürich

Prof. Dr. Miguel Lopez Melero, Departamento de Didáctica y Organización Escolar, Universidad de Malaga

lic. phil. Lorenz Lunin, Schulpsychologe, Schulpsychologischer Dienst Stadt Zürich

Dr. Reto Luder, Dozent, Pädagogische Hochschule Zürich

lic. phil. Roman Manser, Bereichsleiter und Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Mauro Martinoni, ehem. Chef des Amtes für Hochschulstudien des Kantons Tessin

Prof. Dr. em. Fritz Oser, Erziehungswissenschaftler, Universität Fribourg

lic. phil. Chris Piller, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Prof. Dr. Annedore Prengel, Professorin für Erziehungswissenschaft "Grundschulpädagogik / Anfangsunterricht unter besonderer Berücksichtigung sozialen Lernens und der Integration Behinderter" an der Universität Potsdam, Deutschland

Ursula Scherrer, Schulleiterin und Schulische Heilpädagogin, Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn ZG

Vittorio Emanuele Sisti, Leiter Fachbereich Integrative Schulung, Kanton Aargau

Prof. Dr. Josef Steppacher, Departementsleiter, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Regula Stillhart, Heilpädagogin, Teamleiterin integrative Schulung, Heilpädagogisches Zentrum Hagendorn ZG

Prof. Dr. Urs Strasser, Rektor, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Gabriel Sturny, Leiter Studiengang Schulische Heilpädagogik an der PHZ, Hochschule Luzern

lic. phil. Rupert Tarnutzer, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Dr. Beatrice Uehli, Bereichsleiterin und Dozentin, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

lic. phil. Martin Venetz, Dozent, Hochschule für Heilpädagogik Zürich

Elisabeth Vetterli, Schulische Heilpädagogin, Schule Elsau ZH

Dr. Alexander Wettstein, Dozent für Pädagogische Psychologie und Heilpädagogik, Leiter von Forschungsprojekten im Bereich der Aggressionsdiagnostik und der Prävention von Unterrichtsstörungen am Institut für Heilpädagogik der Pädagogischen Hochschule Bern

Prof. Mag. Dr. Marianne Wilhelm, Professorin an der Pädagogischen Hochschule in Wien und Bereichskoordinatorin am Forschungsinstitut der PH Wien, Österreich

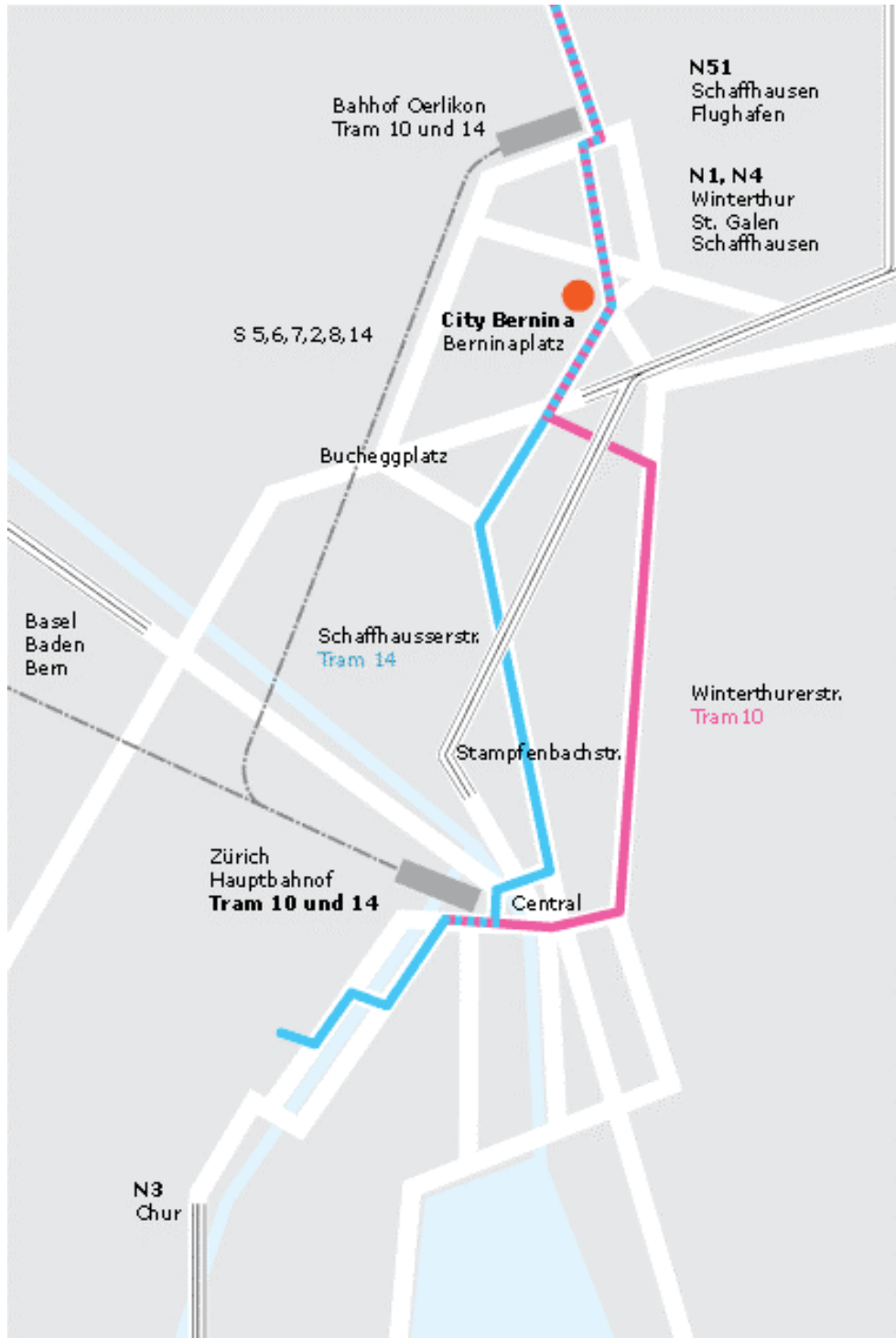
Carmen Zurbriggen, MA, Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Hochschule für Heilpädagogik, Zürich

Elsbeth Zurfluh, Beauftragte für integrative Schulung Erziehungsdepartement des Kantons Basel-Stadt, Sonderpädagogik

Teilnahmebedingungen

- Anmeldung** Wir nehmen nur schriftliche Anmeldungen entgegen. Verwenden Sie dazu bitte die Anmeldung in der Broschüre. Sie können sich auch über unsere Homepage www.hfh.ch (Weiterbildung → Tagungen) anmelden. Anmeldeschluss ist der 03. März 2010. Die Zahl der Teilnehmenden ist beschränkt.
- Bestätigung** Wir bestätigen Ihre Anmeldung und geben Ihnen so bald als möglich Bescheid, ob Sie an der Tagung teilnehmen können. Mit der Teilnahmebestätigung erhalten Sie einen Einzahlungsschein. Die Anmeldung ist erst mit der Überweisung bis zum 10. März 2010 definitiv.
- Abmeldung** Wir nehmen nur schriftliche Abmeldungen entgegen. Die Tagungsgebühr von Fr. 300.00 wird nur zurückerstattet, wenn jemand Ihren Platz einnehmen kann. In jedem Fall müssen wir eine Bearbeitungsgebühr von Fr. 50.00 verrechnen. Bei einer Abmeldung nach dem 15. März 2010 ist keine Rückerstattung mehr möglich.
- Zahlung** Bitte bezahlen Sie nach dem Empfang der Teilnahmebestätigung die Tagungsgebühr mit dem zugestellten Einzahlungsschein, spätestens bis 10. März 2010.
- Versicherung** Der Abschluss einer Unfall- und Diebstahlversicherung ist Sache der Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Die Tagungsorganisation übernimmt keine Haftung.

Lageplan
Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik HfH
City Bernina
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich



Anmeldung zur Tagung:

Integration gelingt!

Bewährtes bewahren, Neues entwickeln

Name Vorname

Strasse PLZ, Ort

Telefon E-Mail

Titel / berufliche Bezeichnung

Ausbildung Geburtsdatum

Arbeitsort

Am Freitag 19. März 2010 möchte ich folgende Workshops besuchen

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Durchführung Workshops 1 – 13 | 2. Durchführung Workshops 1 -13 |
| 1. Priorität: Workshop Nr..... | 1. Priorität: Workshop Nr..... |
| 2. Priorität: Workshop Nr..... | 2. Priorität: Workshop Nr..... |
-

Am Samstag den 20.März 2010 möchte ich folgende Workshops besuchen

- | | |
|----------------------------------|---------------------------------|
| 1. Durchführung Workshops 1 – 14 | 2. Durchführung Workshops 1 -14 |
| 1. Priorität: Workshop Nr..... | 1. Priorität: Workshop Nr..... |
| 2. Priorität: Workshop Nr..... | 2. Priorität: Workshop Nr..... |
-

Datum Unterschrift

Senden Sie die Anmeldung bitte bis spätestens 03. März 2010 an:

Interkantonale Hochschule für Heilpädagogik
Frau Claudine Meier
Schaffhauserstrasse 239
Postfach 5850
8050 Zürich
E-Mail: wfd@hfh.ch

Sie können sich auch über unsere Homepage **www.hfh.ch** (Weiterbildung → Tagungen) anmelden.